

Novembrischer März

Morgennebel, schleierhaft,
halten sich mit letzter Kraft,
an des Winters Rocksäum fest,
der den Frühling warten lässt,
doch wir wännen ihn bereit -
vor den Türen: Einsamkeit!

Temperaturen sinken tief!
Und wer heute lange schlief,
der sieht einen Tag im Werden,
der für Schafe oder Herden,
nicht erkennbar höher steigt –
wo sich die Tristesse verzweigt.

Woran soll die Seele glauben,
wenn sich Träume schon erlauben,
ganz verstiegen zu erscheinen?
Niemand ist mit sich im Reinen,
bei Verschleierung und Dunst –
das Erwachen wird zur Kunst!

Geh'n wir's an? Wir bleiben liegen?
Sich in Sicherheit zu wiegen
kostet hunderttausend Tonnen...
denn die wahren Lebenswonnen
sind dem Nebelgeist nicht klar –
Gebt es zu, denn das ist wahr!

© Alf Gloker

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)